

von der Länge her hinter die zweite Teilsammlung. Entscheidend für die Frage nach dem Entstehen der 13-Briefe-Sammlung sind die Abfassungsverhältnisse der Past und eine plausible Erklärung für die Aufnahme des Phlm als einzigem privaten Kurzbrief.

Rainer Riesner

---

E. Randolph Richards. *The Secretary in the Letters of Paul*. Hg. von Martin Hengel und Otfried Hofius in: WUNT 2,42. Tübingen: Mohr, 1991. XII + 251 S., DM 98,—.

---

Der theologische Streit um die Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift findet auf verschiedenen Ebenen statt. Im Bereich des Neuen Testaments geht es in der Evangelienforschung um die Frage, wie treu Jesu Worte überliefert wurden und welchen Grad historischer Glaubwürdigkeit die in den Evangelien und der Apostelgeschichte berichteten geschichtlichen Einzelheiten haben. Bei den Briefen dreht sich alles um die "Echtheit", d.h. um die Frage, ob wir in ihnen tatsächlich Paulus und Petrus, Jakobus und Johannes u.a. "im Originalton" hören bzw. ob und in welchem Umfang sich andere "Stimmen" in die unter deren Namen bekannten Schriftstücke eingemischt haben. Haben wir es etwa bei den Korintherbriefen nicht mit zwei, sondern mit einer Briefsammlung aus drei, vier, fünf, sechs oder noch mehr Einzelbriefen zu tun? Stellt auch der Philipperbrief eine Zusammenstellung ursprünglich getrennter Schreiben dar? Für den historischen Hintergrund und damit auch für die historische und theologische Auslegung der Texte hätte das wesentliche Konsequenzen. Otto Roller hatte schon 1933 den Versuch unternommen, mittels der "Stimmenanalyse" diese Fragen zu klären. Er kam dabei zu sehr "konservativen" Ergebnissen und leistete nebenher einen enormen Beitrag zur Erforschung der Paulusbriefe als Briefe, so daß sein Buch in diesem Zusammenhang für lange Zeit zum Standardwerk arrivierte. Inzwischen sind fast 60 Jahre vergangen, und auch die Erforschung der antiken Briefe hat - nicht zuletzt durch neue Quellenfunde - enorme Fortschritte gemacht.

Der Amerikaner Ernest Randolph Richards, ein Schüler des auch bei uns bekannten E. Earle Ellis, hat 1991 eine Untersuchung über die Rolle des Sekretärs in den Paulusbriefen vorgelegt, in der er die doch meist nur recht oberflächlichen Vorstellungen von Aufgaben und Einfluß des Sekretärs beim Briefeschreiben zu differenzieren versucht. Formal betrachtet zeichnet sich die Arbeit durch eine große Menge eingearbeiteten Vergleichsmaterials (besonders und vielleicht zu einseitig aus Ciceros Brief-

wechsel) aus, das hinsichtlich der lateinischen Quellen meist im Original mit englischer Übersetzung angeboten wird. Insgesamt ist sie sehr systematisch und klar aufgebaut, wobei der deutsche Leser sich erst an das für ihn ungewohnte Gliederungsschema gewöhnen muß. Am Ende jedes Kapitels faßt Richards die wichtigsten Ergebnisse zusammen. Vier Tabellen und acht wohl als Nebenprodukte der Arbeit erwachsene Appendices vervollständigen das Buch, dem natürlich hilfreiche Register nicht fehlen.

Wichtiger aber ist der Inhalt: Richards untersucht zunächst - nach einleitenden methodischen Abklärungen - die Bedeutung des Sekretärs in der griechisch-römischen Antike (S. 15-67) mit dem Ergebnis, daß der Einsatz eines Sekretärs durchaus üblich, ja fast das Normale war. Er gelangt dabei zu wichtigen Einsichten hinsichtlich der verschiedenen Diktierarten (silben- oder satzweises Diktieren vor allem bei nichtprofessionellen Sekretären bzw. Diktat in normaler Sprechgeschwindigkeit bei speziell geschulten Schreibern; S. 25ff). Er arbeitet dabei mit Blick auf den Inhalt vier Grade der Einflußnahme des Sekretärs auf den Briefftext heraus, und zwar die Abfassung eines Briefes (1) nach wörtlichem Diktat, (2) nach detaillierten, bis in die Formulierungen gehenden Anweisungen des Autors, (3) aufgrund von nur recht allgemeinen Vorgaben durch den Autor und (4) auf Weisung des Autors, aber ohne genaue inhaltliche Vorgaben. Entscheidend ist aber: "Regardless of when, where, or through whom a letter was written, however, the sender was held completely responsible for the content and the form of the letter" (S. 67). Dabei sind auch eventuelle Fehler des Sekretärs, die vor Absendung des Briefes nicht bemerkt wurden, eingeschlossen (S. 53).

Vom Allgemeinen zum Spezielleren fortschreitend, untersucht Richards dann die Rolle des Sekretärs im Blick auf den einzelnen Brief (S. 68-127) und entwickelt Kriterien, anhand derer man die Mitwirkung eines Sekretärs feststellen kann. Das Ergebnis läßt sich hauptsächlich negativ feststellen: "... such things as *hapax legomena*, variations in diction, or deviations from established phraseology are not considered. The reason is clear: a secretary can easily account for such differences. Hence such differences may not indicate a forgery. ... Diction, grammar, and phraseology can be used to support a letter's authenticity..., but they cannot be used to deny its authenticity (S. 95). Daraus folgt, daß eventuell vorhandene "Einschübe" nur aufgrund äußerer Merkmale identifiziert werden können (S. 210 Anm. 5)! Wegen des unter Umständen weitgehenden Einflusses des Sekretärs kommt Richards zu der grundsätzlichen Unterscheidung von "author-controlled letters" und "secretary-controlled letters" (S. 98).

Der lange Anmarschweg hat sich gelohnt, und die Ernte, die aus einer Fülle von Detailergebnissen besteht, kann im abschließenden 3. Kapitel eingefahren werden. Es ist der Rolle des Sekretärs in den Paulusbriefen gewidmet (S. 128-201). Richards wendet nun die gewonnenen Erkenntnisse auf die Paulusbriefe an. Daß Paulus Sekretäre beschäftigt hat, erscheint ihm außer Frage (S. 201). Mit der Rolle des Sekretärs verbindet der Autor seine Theorie von der Entstehung der ersten Sammlung von Paulusbriefen. Denn es gilt für Paulus: "if he employed a secretary to write the letter, then a copy was likely retained" (S. 6). Das würde bedeuten, daß Paulus die Sammlung der Erstkopien seiner Briefe entweder immer mit sich führte oder bei zuverlässigen Freunden deponierte. Für beide Varianten wäre 2Tim 4,13 ein Hinweis. Richards geht aber noch weiter: Wenn dies zuträfe und wenn (die "Echtheit" der Pastoralbriefe vorausgesetzt) Lukas tatsächlich beim Tode des Paulus allein zugegen war (2Tim 4,11), dann wäre die Sammlung der Briefkopien ja wohl an ihn gefallen (S. 7 Anm. 32; S. 165 Anm. 169). Die Frage nach der Entstehung des *corpus Paulinum* müßte dann erneut überdacht werden, immerhin sprechen handfeste historische Fakten für diese Sicht der Dinge.

Am interessantesten ist es natürlich, diese Arbeitserträge auf die Pastoralbriefe anzuwenden. In der Forschung schwankt man in ihrer Beurteilung. Allgemein werden sie als das Werk eines (mehr oder weniger epigonenhaften) Paulusschülers und als bestenfalls bald nach dem Tode des Apostels, wahrscheinlicher aber erst um die Wende zum 2. Jahrhundert abgefaßt angesehen. Was die Frage der Abfassung durch einen Sekretär angeht, so gehen auch hier die Meinungen auseinander: Manche sehen in ihnen die einzigen in unserem Sinne "echten", nämlich von ihm selbst geschriebenen Paulusbriefe, während andere eine Sekretärshypothese bevorzugen. Richards vertritt - natürlich! - eine Sekretärshypothese und scheint Lukas als Schreiber zu bevorzugen (S. 193). Wie dem auch immer sei: Unter dem Aspekt der Sekretärsarbeit kann die paulinische Verfasserschaft weder bestätigt noch widerlegt werden, höchstens können Aporien in Sprache und Theologie dieser Briefe dadurch erklärt werden (S. 194).

Randolph Richards hat ein wichtiges Buch vorgelegt, das auch evangelikalerseits beachtet und verarbeitet werden sollte. Es ist mehr als nur "Munition" im Grabenkrieg der Einleitungsfragen.

Heinz-Werner Neudorfer